

warf ihr das Kind hinüber. „Ich muß mich zum Krocket-spiel bei der Königin umziehen.“ Und sie eilte aus dem Zimmer. Die Köchin warf ihr eine Bratpfanne nach, traf sie aber nicht.

Alice fing das Kind auf; es war ziemlich schwer und ein ganz merkwürdig unförmiges kleines Ding, das seine Arme und Beine nach allen Richtungen ausstreckte. Wie ein Tintenfisch, dachte Alice. Das arme Kleine keuchte wie eine Dampfmaschine, als sie es in die Arme nahm, und krümmte sich zusammen und streckte sich wieder, so daß sie in den ersten Minuten alle Mühe hatte, es festzuhalten.

Endlich fand sie ein Mittel, es zu fassen (sie mußte es in einen Knäuel zusammenwickeln und fest bei seinem rechten Ohr und bei seinem linken Fuß anpacken, damit es sich nicht losreißt) und schleppte es ins Freie. „Wenn ich das Kind nicht mit mir fortnehme, werden sie es erschlagen. Ich begehe einen Mord, wenn ich es hier lasse.“ Die letzten Worte sagte sie sehr laut, und das Kleine grunzte zur Antwort, denn es hatte jetzt aufgehört zu niesen. „Grunz nicht,“ sagte Alice, „das schickt sich nicht.“

Das Kind grunzte abermals, und Alice schaute ihm furchtsam ins Gesicht, um zu sehen, was mit ihm geschehen wäre. Es war kein Zweifel, daß es eine stark aufgestülpte Nase hatte, eigentlich mehr eine Schnauze als eine wirkliche Nase. Auch seine Augen waren außerordentlich klein. Überhaupt gefiel es Alice durchaus nicht. Vielleicht ist es nur häßlich, weil es weint, dachte sie und schaute ihm wieder in die Augen, um zu sehen, ob Tränen darin wären.

Nein, es waren keine Tränen darin. „Wenn du dich in ein Schwein verwandelst,“ sagte Alice ernst, „dann habe ich nichts mehr mit dir zu schaffen. Merk

dir das!“ Das arme kleine Ding heulte wieder (oder grunzte, man konnte das nicht unterscheiden) und Alice trug es eine Weile schweigend weiter.

Sie fing gerade an zu überlegen: Was soll ich mit diesem Geschöpf tun, wenn ich es nach Hause bringe? Da grunzte es wieder so laut, daß sie ihm abermals voll Angst ins Gesicht schaute. Diesmal war ein Irrtum ausgeschlossen, es war nicht mehr und nicht weniger als ein Ferkel; sie fühlte, daß es keinen Zweck hätte, es noch weiter zu tragen.

So setzte sie das Ferkelchen nieder und war sehr erleichtert, als sie es ruhig nach dem Walde fortwackeln sah. „Wenn es aufgewachsen wäre,“ sagte sie zu sich, „wäre es ein entsetzlich häßliches Kind geworden, aber für ein Schwein ist es vielleicht ganz hübsch.“ Und dann dachte sie an andere Kinder ihrer Bekanntschaft, die vielleicht ganz nette Schweine abgegeben hätten, und sprach gerade zu sich selbst: „Wenn man nur wüßte, wie man sie verwandeln könnte.“ Da sah sie zu ihrer Überraschung die Lachkatze auf dem Zweige eines nahen Baumes sitzen.

Die Katze grinste, als sie Alice sah. Sie schaute sehr gutmütig aus, aber sie hatte doch sehr lange Krallen und eine ganze Menge Zähne, also mußte man sie wohl mit Respekt behandeln.

„Lachmiese,“ fing Alice ziemlich schüchtern an, denn sie wußte nicht, ob der Name ihrem Gegenüber wohl gefallen würde. Diese aber grinste nur noch ein bißchen mehr. „Also ist sie so weit zufrieden,“ dachte Alice und fuhr fort: „Möchtest du mir wohl sagen, welchen Weg ich von hier aus nehmen muß?“

„Das hängt hauptsächlich davon ab, wohin du gehen willst,“ sagte die Katze.

„Das ist mir ziemlich gleich,“ sagte Alice.